

## VORWORT.

An seine Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon die letzte Hand anzulegen, wurde F. W. Schneidewin durch den Tod verhindert. Die von Ernst von Leutsch, dem Herausgeber des Schneidewinschen Manuskriptes verfasste Vorrede (Berlin 1856 p. III ff.) giebt darüber einzelne Nachweise, die man in dem Anhange der dem Unterzeichneten übertragenen zweiten Auflage bestätigt und vervollständigt finden wird. Über die Grundsätze, die bei der Besorgung der zweiten Ausgabe maßgebend waren, können hier einzelne Andeutungen nicht umgangen werden.

Die Schneidewinsche Bearbeitung von Aischylos' Agamemnon gehört nicht zu den Ausgaben der Haupt-Sauppeschen Sammlung im engeren Sinne. Schon von hier aus gebot sich unter thunlichster Vermeidung von Zugeständnissen an eine relative Lesbarkeit des Textes eine strenge Wiedergabe der handschriftlichen Überlieferung. Dafs die Einrichtung der ersten Ausgabe, welche die Abweichung von G. Hermanns Schreibung unter dem Texte angab, hier nicht festgehalten wurde, wird heute um so weniger befremden, als ein Verdienst der Schneidewinschen Ausgabe gerade darin bestehen dürfte, dafs sie sich zuerst in vielen Fällen von den kühnen Aufstellungen Hermanns befreite. Der handschriftliche Apparat wurde daher vollständig aufgeführt mit jenen geringfügigen Ausnahmen, die man sich (z. B. in orthographischen Dingen) im Interesse der Vereinfachung gestatten mag, so jedoch, dafs sich Kommentar und Anhang in der Mitteilung zumal der Emendationsversuche ergänzen. Von letzteren wurde im Texte nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht, mehr in den Anmerkungen, aber auch hier nur mit grofser Beschränkung gegenüber der Überfülle der Beiträge. Einladend war es für den Herausgeber, die heute wieder stark betonte Ansicht derjenigen Gelehrten zu der seinigen zu machen, welche den Mediceus als die allein in Betracht kommende Quelle der Überlieferung ansehen. Ich halte die entgegenstehende Ansicht für die richtige und habe daher den unbequemern Weg vorge-